

Erfahrungsbericht

Name: Ann-Kathrin

Alter: 24

Beschäftigung bei der Stadt: Bundesfreiwilligendienst

Einsatzort: KARO / Jugendförderung

Warum habe ich den BFD gewählt?

Ich habe mich für den BFD entschieden, da ich soziale Arbeit studieren wollte und leider keinen Studienplatz erhalten habe. Um die Zeit sinnvoll zu überbrücken, wollte ich etwas machen, das mich weiterbringt und mir gleichzeitig einen Einblick in die Berufswelt ermöglicht. Denn immerhin wusste ich bereits, dass ich im sozialen Bereich arbeiten wollte, jedoch wusste ich nicht genau in welche Richtung es für mich gehen sollte.

Der BFD in der Jugendförderung schien mir daher eine angebrachte Lösung für mein Problem zu sein: Ein Jahr lang in einen Beruf reinschnuppern, der meine Interessen vertritt und dabei die Chancen auf einen Studienplatz erhöhen.

Meine bisherigen Erfahrungen:

An meinem ersten Tag wurde ich herzlich empfangen. Nach einem kurzen Kennenlernen wurden mir das Rathaus und die für mich relevanten Ämter gezeigt, dabei lernte ich die Mitarbeiter/innen kennen, mit denen ich im Laufe meines Jahres immer wieder zu tun haben würde, sowie die Mitarbeiter/innen in den Freizeiteinrichtungen.

Wer nun denkt, dass man einem Bufdi nur die „Praktikantenaufgaben“ aufdrückt, hat falsch gedacht! Bereits zu Beginn musste ich ein Konzept für den bevorstehenden Weltkindertag verfassen, ein Logo musste für Plakate und Flyer entworfen werden und auch wir mussten uns überlegen wie wir, die Jugendförderung, uns an diesem Tag präsentieren werden. Anschließend wurden diese Ergebnisse bei einem Pressetermin vorgestellt. Aber auch die Umsetzung am Weltkindertag selbst gehörte von nun an zu meinen Aufgaben.

Als der Weltkindertag dann vorbei war, kehrte der Alltag ein und ich wusste bis dahin gar nicht, was für eine Vielzahl von Kinder- und Jugendveranstaltungen die Stadt Gladbeck zu bieten hat. Die Kinder- und Jugenduniversität war nur ein großes Projekt. Hierfür ist man ständig auf der Suche nach neuen und interessanten Ideen für die Vorlesungen des folgenden Semesters. Professoren/Autoren/Wissenschaftler usw. mussten kontaktiert werden, Termine vereinbart werden, Räume für die Veranstaltungen mussten gefunden werden,

Kinder und Jugendliche mussten eingeladen und informiert werden und dann musste die Vorlesung stattfinden. Von kleinen bis großen Kinder- und Jugendgruppen ist alles dabei. Und man selbst ist auch mitten im Geschehen und begleitet jede Veranstaltung. Gleichzeitig mussten wir für die Ferien ein Ferienprogramm und eine Präsentation für den Jugendhilfeausschuss erstellen, Statistiken erstellen und auswerten, andere Projekte begleiten und vieles mehr. Wie man sieht, ist der BFD in der Jugendförderung sehr abwechslungsreich und man hat mit einer Vielzahl von Menschen zu tun.

Die Seminare, an denen man im Laufe des Jahres teilnehmen muss, waren alles andere als langweilig. Es war immer wieder lustig und man lernte auch viele andere Bufdis aus anderen Städten kennen. Wer also denkt, dass es sich hierbei um normale, „langweilige“ Seminare handelt, liegt eindeutig falsch.

Würde ich mich noch einmal für den BFD entscheiden?

Der BFD ist eine gute Gelegenheit um einen Einblick in einen Beruf zu bekommen, für den man sich wirklich interessiert. Mich persönlich hat der BFD in meiner Entscheidung, zu studieren, nur bestärkt. Demnach würde ich mich wieder für den BFD entscheiden.